

Hartert (Vög. Pal. Fauna, I, p. 121) vereinigt unter dem Namen *albiventris* Swinh. (= *japonica* Ridg.) die Kreuzschnäbel von Turkestan bis China und Japan. Ich hatte schon seinerzeit bei der Bearbeitung der Tianschan-Ausbeute von Prof. Merzbacher (Abh. Kgl. Bay. Akad. Wissensch. Math. Phys. Klasse, Band 26, 3, 1913, p. 55) die mir vorliegenden Exemplare im Anschluss an Schalow (Journ. f. Ornith. 1908, p. 219) zur Nominatform gezogen. Eine neuerliche Nachprüfung dieses inzwischen noch vermehrten Materiales ergab jedoch die Tatsache, dass die Tianschan-Vögel hinsichtlich der Flügel- und Schnabelgröße mit *curvirostra* übereinstimmen, jedoch etwas kleiner sind als die Stücke von Japan; hinsichtlich der Färbung der Unterschwanzdecken stehen sie jedoch in der Mitte zwischen *curvirostra* und *japonica*: während nämlich bei der japanischen Rasse die Unterschwanzdecken weiß sind mit kleinen graubraunen Keilflecken und Stücke von *curvirostra* mehr grau gefärbte Unterschwanzdecken mit größerer Fleckung besitzen, zeigen die Vögel aus dem Tianschan mehr weißliche Unterschwanzdeckfedern (wie die Japaner) mit großen Flecken (wie die Form *curvirostra*). Auf diese Unterschiede hat ja auch schon Sachtleben bei Bearbeitung des Stechow'schen Lithauen-Materiales aufmerksam gemacht. (Abh. Math. Phys. Klasse, Bay. Akad. Wissensch. Suppl. 1921, p. 47). Ein weiteres Charakteristikum der Tianschan-Rasse scheint ferner das Vorherrschen der gelben Färbung beim Alterskleid der Männchen zu sein, ein Moment, das auch schon Hartert l. c. für Turkestan-Stücke anführt.

Ich möchte daher auf Grund dieser Befunde für die Tianschan-Vögel den Namen

Loxia curvirostra tianschanica subsp. nov.
in Vorschlag bringen.

Typus: Mus. München, No. 12, 318 ♂ ad. Tianschan, Naryn, 8000'; Datschenko & Laurenty coll.).

Beiträge zur Kenntnis der Ploceiden II. Mutationen I.—V.

Von

Rudolf Neunzig, Berlin.

I. *Coliuspasser concolor* (Cass.).¹⁾

Im Bericht über die Ruwenzori Expedition (Zoolog. Results of the Ruwenzori Expedition 1910 p. 289) hält O. Grant *Colius-*

1) Die von Herrn Dr. Stresemann im J. f. O. 1926 p. 381 und in den Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft E. V. 1925 p. 163 angegebenen Tatsachen über *C. concolor* hatte ich in einem Manuskript bereits im Herbst 1924 Herrn Dr. Stresemann auf Wunsch zur Veröffentlichung übergeben, im Juni 1925 erhielt ich es von ihm zurück.

passer concolor für eine melanistische Varietät von *C. ardens*, welcher Ansicht Bannerman (Revue Zoologique Africaine Vol. VII. 3, 1920 p. 286) entgegentritt. In letzter Zeit ist auch L. Schuster (J. f. O. 1926 p. 725) dieser Ansicht und faßt beide Vögel als zwei verschiedene nebeneinander lebende Arten auf.

Die Durchsicht der Literatur und die Bearbeitung des Berliner Museumsmaterials führte zu einem anderen Ergebnis, welches der Annahme von O. Grant weit näher kommt. Es handelt sich hier nicht um eine Variante, sondern um eine melanistische Mutante von *Coliuspasser ardens*.

Die Durchsicht der Museumssammlung und der Literatur ergab, daß innerhalb des gesamten Verbreitungsgebietes von *Coliuspasser ardens* diese Mutante auftritt. In der Sammlung befindet sich je ein Stück der schwarzen Phase aus dem Verbreitungsgebiet der normalen Stammform mit dem roten halbmondförmigen Kropfschild aus Malange (Angola) v. Mechow leg. und aus der Station Mahenge (Deutsch-Ostafrika) Fromm leg. Außerdem sind aus Mrogoro, Station Mahenge und Malange einige Mischlinge vorhanden. Letztere haben entweder nur wenige rote Federn oder rotbraune an Stelle des scharlach roten Kropfbandes.

In der Literatur sind verschiedentliche Angaben über das Vorkommen beider Phasen innerhalb eines Gebietes zu finden. So berichtet O. Grant, daß beide Phasen am Ruwenzori-Gebirge im Nubuku-Tal nebeneinander leben. Im Ibis 1916 p. 417 erwähnt v. Someren ein ausgefärbtes Männchen mit „rusty patch on the throat“ und hält es für einen Mischling. Die Fundorte von *C. ardens* in Uganda sind nach v. Someren (Notes on the Birds of East Afrika in Nov. Zoolog. XXIX, 1922) Kyatwe, Kibaronjo, Nukambo, Buzirayuvo, Kyetema, Kyanasanguha, Katwanga, Nakatago; nach Seth Smith: Mpumu; die von *C. concolor* sind nach v. Someren: Kakamba, Mpumu, Lufumowe, Kyetema, Kibanja, Masindi, Entebbe; nach Seth-Smith: Mpumu, Njoro (Ansonge), Kampala. Aus den Angaben von v. Someren und von Seth-Smith geht deutlich hervor, daß beide Phasen im Uganda-Gebiet nebeneinander leben. Ferner berichtet Sassi (Beitrag zur Ornithologie Zentralafrikas III. Teil in Annalen des Naturhistorischen Museums Wien 1924 p. 44, 45), daß unter anderem *concolor* und *ardens* von Grauer aus der Provinz Urundi 1 ♂ *concolor* und 2 ♂ *ardens*, aus dem Russissi-Tal 4 ♂ *concolor* und 4 ♂ *ardens*, bei Ishangi (Kivusee) 1 ♂ *concolor* und 4 ♂ *ardens* gesammelt wurden. Dasselbe scheint im südöstlichen Congogebiet der Fall zu sein, denn Reichenow berichtet („Ueber eine Vogelsammlung vom oberen Congo“ Sonderabdruck aus: Mitteilungen aus den Zoologischen Staatsinstitut und Zoologischen Museum in Hamburg XL. Jahrgang 1923 p. 4) über ein Männchen, welches „ein etwas unrein bräunlichrot — nicht scharlachrot gefärbtes Kropfband hat.“ In Deutsch-Ostafrika (L. Schuster, Biologie der Vögel Deutschostafrikas J. f. O.

1926 p. 726) fand Schuster *C. ardens* „häufig im Uhehegebiet südlich Iringa bis ins Ubenahochland sowohl allein wie mit *C. concolor* gemischt. Im Nyassaland fand Fülleborn (Shelley, The Birds of Africa IV. 1 p. 44) einen Mischling bei Tandalla. Für Südafrika berichten Sclater und Stork (The Fauna of South-Africa I. p. 142) bei der Beschreibung des männlichen *C. ardens* „this collar is sometimes absent.“

Das sporadische Auftreten von *C. concolor* innerhalb des Verbreitungsgebietes von *C. ardens* läßt auf mutativen Ursprung schließen. Die Jugendkleider, die Ruhkleider und das Gefieder der Weibchen sind bei beiden völlig übereinstimmend. Wenn L. Schuster für seine Ansicht, daß es sich hier um zwei Arten handelt, angibt: „Bastardierungen kommen wohl vor, wie schon das Zusammenleben in Schwärmen vermuten läßt. Sie müßten aber, wenn beide Typen wirklich nur Spielformen wären, im Grenzgebiet bedeutend häufiger sein;“ und der Einwand: „auch hatte ich die Empfindung, als ob zu der Zeit, in der ich diese Vögel in Uhehe beobachtete und in die die Ausbildung der Hochzeitskleider der ♂♂ fiel (Februar), das Anlegen des Prachtgefieders bei *concolor* noch nicht so weit fortgeschritten wäre wie bei *ardens*. Auch war jene Art weniger scheu als diese.“ So ist darauf zu erwidern, daß das Auftreten von intermediären Mischlingen nicht nötig ist, wenn die Vererbung alternativ ist, wie es hier im allgemeinen der Fall ist. Der andere Einwand wäre sicherlich unterblieben, wenn der Verfasser einige Vögel beider Phasen geschossen und verglichen hätte. Im übrigen führt L. Schuster eine Bestätigung der von mir dargelegten Annahme an, auf p. 726 heißt es: „Im übrigen ist allerdings das Benehmen beider Arten ganz das Gleiche.“

Der Vererbungsmodus bei Kreuzungen beider Phasen scheint, von wenigen Ausnahmen abgesehen, rein alternativ zu sein. Mehr oder weniger intermediäre heterocygote Mischlinge scheinen verhältnismäßig selten zu sein. Das Zahlenverhältnis zwischen Mutante und Stammform ist an Hand des verhältnismäßig geringen Materiales nicht festzustellen. Nach Westen und Nordwesten scheint die Mutante an Zahl zuzunehmen. So wurden im Russisi Tal je 4 ♂ von beiden Phasen von Grauer gesammelt. In den westlichen Gebieten Ostafrikas tritt die Mutante häufiger auf, als es in Ostafrika und Südafrika der Fall zu sein scheint. Das Zahlenverhältnis nach Nordwesten zu wird für die Mutante immer günstiger, bis sie in Westafrika völlige Dominanz erreicht hat, weite Gebiete allein bewohnt und die Stammform nicht anzutreffen ist.

Die Verbreitung des Formenkreises

Coliusspasser ardens

erstreckt sich über das gesamte aethiopische Afrika. Die geographischen Vertreter des Formenkreises unterscheiden sich in Gestalt

und Färbung wenig. Die Jugend-, Ruhe- und Uebergangskleider sind sehr ähnlich. Größere Unterschiede weisen die Männchen im Brutkleide auf. Sie unterscheiden sich durch das Fehlen oder Vorhandensein eines roten Kropffleckes und einer roten Kopffärbung, durch die Länge und Breite der Schwanzfedern. Der Formenkreis zerfällt in vier Rassen.

1. *C. ardens ardens* (Bodd.).

Fringilla ardens Bodd. Tabl. Pl. Cul. 1783 p. 39.

Terra typica: Capland.

Verbreitung: Ostafrika, Südafrika, Angola.

Rassekennzeichen: im männlichen Brutkleide ist ein rotes Kropfband vorhanden, das auch fehlen kann.

Material: 2 ♂ Bukoba (Emin), ♂ Ins. Uliambi (Emin), ♂ Kiwusee (Kandt), ♀ Kiwu-See (Kandt), 2 ♂ Karema (Böhm) ist *Typus* von *C. ardens tropica*, 2 ♂ Usambara (Hoffmann), ♂ Mago-goni a. Rufu (Hofmann), 4 ♂ Süd-Ufipa (Fromm), ♂ Mgera (Nguru) (Neumann), 2 ♂ Korrogwe (Neumann) 4 ♂ Mrogoro (Stuhlmann), ♂ Kondeland (Fülleborn) ♂ Tschingogo-Land (Stegmann), ♂ Nyomingi (v. d. Marwitz), ♂ Marangu (v. d. Marwitz), ♂ Stat. Mahenge (Fromm), 2 ♂ Urangu (Fromm), 3 ♂ Songea (Stierling), ♂ Zomba (Whyte), ♂ Nyassaland (Whyte), ♂ Kitungulu (Fülleborn), ♀ Milandschiberge (Whyte) ♂ Süd-Afrika (Wards), 4 ♂, 2 ♀ Baviaansrivier (Krebs), 12 ♂ Malange (Mechow) 4 ♂ Angola (Schütt.).

2. *C. ardens concolor* (Cass.).

Vidua concolor Cass. Pr. Philad. Acad. 1848 p. 66.

Terra typica:

C. ardens concolor ist als Mutante von *C. ardens ardens* aufzufassen. Doch aus praktischen Gründen und weil die Mutante ein großes Gebiet ähnlich einer geographischen Rasse allein bewohnt, sollte *C. concolor* bestehen bleiben und nicht der Synonymie von *C. ardens* einverleibt werden.

Verbreitung: Nordwest- und Westafrika bis Nordangola im Süden.

Rassekennzeichen: Männchen im Brutkleide einfarbig schwarz gefärbt, sonst wie *C. ardens ardens*.

Material: 3 ♂ Misahöhe (Baumann), ♂ Kuma Adame (Baumann), ♂ Gaza (Escherich), ♂ Jaunde (Zenker), ♂ Joko Hochland (Tessmann), 2 ♂ imm. Bosum (Tessmann), ♀ Bosum (Tessmann), ♂ imm. Uamgeb. (Tessmann), ♂ Dschunta (Riggenbach), 2 ♂ Molundu (Haberer), ♂ Station Mahenge (Fromm).

3. *C. ardens laticauda* (Leht.).

Fringilla laticauda Leht. Vers. Doubl. 1823 p. 24.

Typus: ♂, Abessinien, Baron v. Sack. leg. Nr. 7204. Mus. Berlin.

Verbreitung: Nordostafrika: Abessinien.

Rassekennzeichen: von *ardens* durch das Vorhandensein einer roten Kopffärbung verschieden. Die Schwanzfedern sind kürzer und breiter.

Flg.: 81—87 mm.

Schwlg.: 127—155 mm.

Material: ♂ Abessinien (Oswald), ♂ Abessinien (v. Sack), ♂ Dire-Daua (Wache), ♂ Maraco., ♂ imm. Abessinien (Dubois de Bianco).

4. *C. ardens suahelicus* v. Someren.

Penthetria laticauda suahelica v. Someren in Bull. Brit. Orn. Club XLI. 1921 p. 121.

Typus: Naerobi River, 4. IV. 1917. Tring Museum.

Verbreitung: Ostafrika, Meru- — Kilimandscharo- und Teita-Gebiet.

Rassekennzeichen: wie *laticauda*, Schwanzfedern länger und Flügelmaße kürzer.

Flg.: ♂ 77—81.

Schwlg.: ♂ 137—178.

Material: 4 ♂ Moschi (Schillings), 2 ♂ Kibonoto (Sjöstedt), ♂ Komboko (Fischer), ♂ Sussua (Fischer), ♂ Kikuju (Neumann), ♂ imm. Taveta (Neumann), 3 ♂ imm. Massailand (Schillings), ♂ imm. Dönje-Erok (Schillings), ♂ imm. Kilimandscharo (Sjöstedt.)

C. ardens ardens × *C. ardens suahelicus*.

Zwischen den beiden Rassen *suahelicus* und *ardens* treten an den Grenzen beider Verbreitungsgebiete Mischehen auf. Im Berliner Museum befindet sich solch ein Mischling, welcher von O. Neumann bei Nguruman gesammelt wurde. Die Schwanzfedern sind weit länger als bei *suahelicus* (21,9 cm) und dabei noch nicht ausgewachsen. Der Vogel befand sich in der Umfärbung zum Brutkleid und weist am Kopf und Kropf eine Anzahl roter Federn auf, die zwischen denen des Ruhekleides stehen. Es erweckt den Anschein, als ob die Kopffärbung ähnlich der von *C. ardens suahelicus* werden sollte.

II. *Poephila mirabilis* Desmurs.

Diese geschlechtsgebundene Gewinnmutation ist bereits im J. f. O. 1924 p. 547 von Herrn Dr. Stresemann bearbeitet worden

(Mutationstudien XXI). Die Bearbeitung dieser Mutante wurde Herrn Dr. Stresemann auf Wunsch ebenso wie das in der Sammlung meines Vaters befindliche Balgmaterial überlassen, unter der Bedingung diese Tatsache zu erwähnen, was unterblieben ist.

III. *Erythrura prasina* Sparrm.

Die über Tenasserim, Java und Sumatra verbreitete *Erythrura prasina* tritt im männlichen Kleide in zwei Färbungsphasen auf, von denen die eine eine rote Färbung des Brustfleckes, der Oberschwanzdecken und der Ränder der Schwanzfedern hat, die andere an Stelle der roten eine goldgelbe Färbung aufweist, die auf den Ausfall der rotbildenden Farbkörperchen zurückzuführen ist.

Literaturangaben über das Vorkommen letzterer Färbungsphase in der Freiheit sind sehr spärlich vorhanden. Sharpe erwähnt im Catalogue of the Birds in the British Museum Vol. XIII p. 382, daß sich in der Sammlung des Britischen Museums einige Stücke einer merkwürdigen Varietät, bei welcher die Oberschwanzdecken und Schwanzfedern und der Brustfleck goldgelb an Stelle von Scharlachrot haben. Ferner berichtet Sharpe, daß „Mr. Everett einen jungen Vogel bei Marintanan sammelte, welcher gelbliche Oberschwanzdecken hatte, beweisend, daß diese gelbe Variation schon früh im Leben beginnt und wahrscheinlich immer beibehalten wird.“ Stuart Baker erwähnt neuerdings in „The Fauna of British India Vol. III. London 1926“ diese Färbungsphase der *Erythrura prasina* nicht.

In der Vorkriegszeit erschien diese Phase zusammen mit der Stammform auf dem Vogelmarkt, stets in geringer Auswahl und nur im männlichen Kleide. Soweit die Literatur der Vogelpfeger (Gef. Welt 1909 p. 378, 1910 p. 130, 1911 p. 108 usw.) hierüber Auskunft gibt, die mit eigenen Wahrnehmungen an einem kleinen Import dieser Vögel in vergangenen Jahre übereinstimmen, scheint diese Phase nur im männlichen Kleide aufzutreten. Weibchen, welche goldgelbe Oberschwanzdecken haben, sind bisher unbekannt. Ich konnte junge männliche Vögel, die in der Umfärbung begriffen waren, neben ausgefärbten beobachten, die beiden Phasen angehörten. Das Zahlenverhältnis war 3 : 1, 15 rote und 5 gelbe Männchen.

Es handelt sich hier höchstwahrscheinlich, ebenso wie bei *Poephila mirabilis* und anderen (s. Stresemann, J. f. O. 1926 p. 379) um eine geschlechtsgebundene Verlust-Mutante.

Die beiden folgenden Mutanten sind ebenfalls den Verlustmutanten hinzuzurechnen. (s. Rensch, Farbabweichungen der Vögel in J. f. O. 1925 p. 536).

IV. *Estrilda xanthophrys* ScL.

Kurz vor der Absendung dieses Manuscriptes an Herrn Dr. Laubmann, erscheint im Bulletin of the British Ornithologist's Club

No CCCVIII p. 32 eine von Sclater gegebene Neubeschreibung von *Estrilda xanthophrys*. Sclater gibt folgende Diagnose der neuen Species: Dem Britischen Museum wurden von Delacour zwei kleine Astarilde geschenkt, die er von einem Händler in Marseille erhielt und die aus dem Senegalgebiet stammen sollen. Beide waren Weibchen und hatten große Ovarien. Sie ähneln *Estrilda troglodytes*, haben aber an Stelle des roten Zügelstreifens und der ebenso überhauchten Unterseite eine gelbgefärbte. Die übrige Beschreibung stimmt mit der von *Estrilda troglodytes* überein. Die Iris ist rötlichbraun, der Schnabel orange, die Füße purpurbraun. Masse: Flügel 44 mm, Schwanz 40, Ulna 4, Tarsus 15 mm, in dieser Hinsicht nicht von *E. troglodytes* unterschieden. Typus: (♀ soll aus dem Senegal stammen) B. M. Reg. No 1926. 9. 26.

Die Beschreibung dieser neuen Species stimmt völlig mit den von mir in der Gef. Welt. 1926 p. 395, 491 beschriebenen abnorm gefärbten *Estrilda troglodytes* überein. Vier dieser Vögel gelangten lebend in meinen Besitz und entstammen zwei verschiedenen Importen aus dem Senegalgebiet. Bereits Russ hat diese Färbungsphase als *Aegintha Luchsii* beschrieben: „Den ersten Luchs Astarild hatte E. Held in Hamburg i. J. 1879 tot gesandt. Den zweiten schickte er mir 1880, den dritten und vierten brachte Fockelmann in einem Paare zur Ausstellung des Vereins „Ornis“ in Berlin 1881 mit.“ In diesem Jahre (1926) sollen eine größere Anzahl dieser Vögel in Frankreich und Belgien in den Handel gelangt sein.

Es handelt sich hier zweifellos um ein sporadisches Auftreten einer Färbungsphase von *Estrilda troglodytes* und nicht um eine neue Species. Denn die Vögel stimmen in ihrem Wesen und in ihren systematischen Merkmalen abgesehen von der Färbung des Schnabels, des Zügelstreifens und der Unterseite, völlig mit *Estrilda troglodytes* überein. Die typischen Vögel haben einen karminrotgefärbten Schnabel, Zügelstreifen und eine ebenso gefärbte oder karminrot überhauchte Unterseite. Die anderen dagegen haben an Stelle dieser Färbung eine orangegelbe. Ihnen fehlt der rotbildende Farbstoff. Eines dieser Exemplare, ich hielt es für ein Weibchen, nahm in der Färbung eine Mittelstellung ein. Hoffentlich gelingende Züchterfolge werden über die Erbllichkeit dieser Mutante Auskunft geben können.

Besonderes Interesse verdient die Tatsache, das es sich hier wahrscheinlich erst um eine in jüngster Zeit aufgetretene Färbungsphase handelt, zumal bisher von ihrer Existenz wenig bekannt war und bei den jährlich in großen Mengen nach Europa gelangenen *Estrilda troglodytes* wäre sie weiter aufgefallen.

Estrilda xanthophrys Sc. ist demnach der Synonomie von *Estrilda troglodytes* einzuverleiben.

V. *Uraeginthus bengalus bengalus* (L.).

Von *Uraeginthus bengalus* gelangten zwei Männchen lebend in meinen Besitz, die an Stelle der karminrot-gefärbten Ohrdecken, solche von ziegelroter Farbe haben. Sie entstammen demselben Import von Vögeln, aus dem ich die drei mutativen *Estrilda troglodytes* erhielt.

Es handelt sich auch hier um den Ausfall des roten Farbstoffes, der sich nicht nur an der Färbung der Ohrdecken, sondern auch des Schnabels bemerkbar macht. Dieser hat an Stelle der roten Färbung ebenfalls eine blafs orangegelbe.

Wie mir mitgeteilt worden ist, sind mehrere derartig gefärbte Exemplare von *Uraeginthus bengalus* nach Europa gelangt. Abgesehen von den oben erwähnten Unterschieden stimmen die Vögel in ihren systematischen Kennzeichen völlig mit typischen *Uraeginthus bengalus* überein.

Kongreß-Gedanken.

Von

M. Sassi, Wien.

Langsam, aber — hoffentlich auch — sicher kommen wir wieder auf die kulturell höhere Stufe, auf der wir im Verkehr mit der Außenwelt vor dem Kriege standen. An allen Ecken wagen sich schon wieder internationale Kongresse und dgl. hervor, oft mit manchen Hemmungen, aber schließlic geht's.

Und so gelang es auch der Tatkraft des Direktors des berühmten Rothschild'schen Museums in Tring bei London im Frühjahr vorigen Jahres nach 16jähriger Pause den VI. internationalen Ornithologen-Kongreß in Kopenhagen zusammenzubringen; hierbei war es günstig, dafs dieser weltbekannte Ornithologe ein geborener Deutscher ist, andererseits seit Jahrzehnten in England lebt und dort einem erstklassigen Institute vorsteht und last not-least wie gesagt internationalen Ruf als Fachmann und allgemeine Beliebtheit als Mensch genießt.

Nicht ohne Absicht wurde gerade die Hauptstadt eines im Kriege neutralen Landes gewählt und vorläufig auch mit vollem Recht. Warum Reibungsflächen nicht vermeiden, wenn es so leicht geht wie hier. Die Gastfreundschaft Kopenhagens konnte der ärgste Chauvinist annehmen, sofern er sich überhaupt entschließt, mit ihm nicht genehmen Nationen in persönlichen Kontakt zu kommen.

Und so war denn auch fast alles vertreten, der Zahl nach an erster Stelle Deutschland, da schon einmal alle gröfseren Städte der Nord- und Ostsee-Küste gleich mehrere Mitglieder entsandten, ist doch die Reise von Hamburg, Bremen etc. nach Kopenhagen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [17 3 1927](#)

Autor(en)/Author(s): Neunzig Rudolf

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis der Ploceiden II. Mutationen I-V 235-242](#)